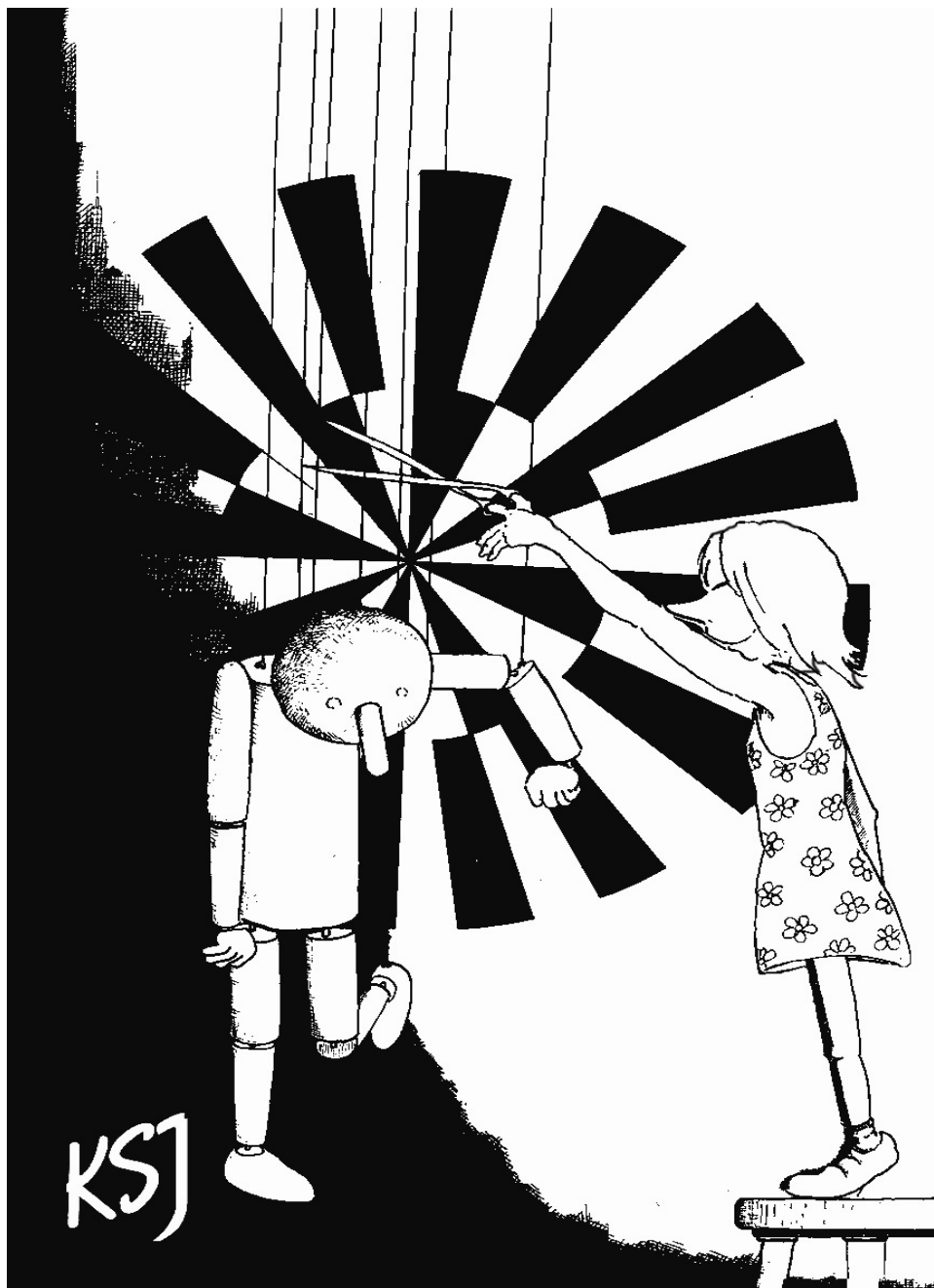


Rechenschaftsbericht über die Arbeit der KSJ im Bistum Trier

2007/ 2008



Berichte DL intern

Bericht der politischen Diözesanleiterin (HD)

Jessica Meyer:

Auf Grund der vorangegangenen Wahl und auch der Stimmung im halben Jahr zuvor, war ich mir unsicher in der Entscheidung noch einmal zu kandidieren. Doch bereits beim ersten DL-Team nach der Wahl merkte ich, dass die Entscheidung richtig war. Die Arbeit in der DL ist angenehm, die Gespräche offen und ehrlich, und auch wenn es hin und wieder Probleme gibt, so denke ich, dass wir diese klären konnten bzw. können.

Ich persönlich habe mich, im Gegensatz zum letzten Jahr, ein wenig zurück gezogen. Ich war nicht mehr in jedem Team anwesend und das hat mir gut getan. Denn die Uni nimmt einen immer größeren Platz ein und auch private Veränderungen haben mir gezeigt, dass ich nicht immer so viel machen kann wie ich es gerne möchte. Dies bedeutet, dass ich nicht mehr so viel Zeit für die KSJ investieren kann wie bisher, sondern mir Schwerpunkte setzen muss.

Aber trotzdem hat dieses halbe Jahr sehr viel Spaß gemacht.

Ich freue mich darüber, dass das Mädchenwochenende statt gefunden hat, auch wenn die Beteiligung nicht so hoch war wie erwartet. Mit unserer Bildungsreferentin Karin planen wir, eine Mädchen- bzw. Frauengruppe in Trier zu gründen. Doch ich denke, dass zunächst einmal die Stadtgruppe Trier in Angriff genommen werden sollte. Das ist ja schließlich das, was Kimi und ich schon seit einem Jahr planen, jedoch aus Zeitmangel noch nicht wirklich umsetzen konnten.

Meinen Schwerpunkt für dieses Jahr habe ich wie im letzten Jahr auf die NAWU gelegt. Auch wenn wir wieder ein kleines Team sind, so denke ich, dass wir gute

Arbeit geleistet haben (Kennenlernwochenende war sehr erfolgreich) und auch in der Crashwoche leisten werden. Viele der Teilnehmer/innen sind sehr an der Jugendarbeit in der KSJ interessiert und ich freue mich jetzt schon, irgendwann mit ihnen in einem Team zu arbeiten.

Auf die diesjährige Diko bin ich gespannt, zum einen weil sie ja nun ganz anders aufgebaut ist, viele Leute erwartet werden, zum anderen aber auch, weil Wahlen anstehen. Dann können wir hoffentlich wieder einen dritten Mann an Häusis und Sebastians Seite begrüßen.

Bericht der politischen Diözesanleiterin (HD)

Sarah-Kim Wenner:

Nach einem Jahr in der DL steht nun mein erster Rechenschaftsbericht an. Das Ganze war mehr oder weniger ein Sprung ins kalte Wasser. Auf mich kamen viele neue Situationen zu, auf die ich nicht wirklich vorbereitet war. Jedoch habe ich sie gut gemeistert, mit der Unterstützung der restlichen DL, dazu an dieser Stelle einen herzlichen Dank. Die DL-Treffen waren konstruktiv und arbeitsintensiv, die Atmosphäre war gut, weil wir alle einen guten Umgang miteinander haben und immer offen miteinander sprechen konnten.

2007 vertrat ich die KSJ nach außen beim Rascheiderempfang und der Bundeskonferenz. Die Bundeskonferenz war meine erste größere Veranstaltung, bei der ich die KSJ Trier vertreten habe. Hier kamen ganz neue Herausforderungen auf mich zu, da wir direkt am zweiten Tag eine neue theologische Assistentin der Bundes KSJ wählen mussten.

Für die Frühjahrsdiko bereitete ich den Rechenschaftsbericht für die ganze DL vor, der mündlich vorgetragen wurde (dies erwies sich einfacher, als diesen Teilbericht zu schreiben ☺).

Mein Schwerpunkt dieses Jahr hab ich auf die Außenvertretung der KSJ gelegt. Eine sehr interessante Erfahrungen und große Herausforderung war dabei die Teilnahme an der Divers (Diözesankonferenz der Einzelnen Mitgliedsverbände des BDKJ). Der Ablauf und die Umgangsweise der Verbände und des Vorstands haben mich sehr überrascht. Ich war, wie bei allen Veranstaltungen bei denen wir die KSJ nach außen vertreten haben, mit Abstand die Jüngste. Jedoch konnte ich die einzelnen Veranstaltungen mit den restlichen Mitgliedern der DL reflektieren und besprechen, dies war sehr hilfreich.

An dem Pfingstlager, welches ich mit vorbereitet hatte, konnte ich leider aufgrund einer schweren Mittelohrentzündung nicht teilnehmen.

Der Aufbau AK konnte sich nicht regelmäßig treffen da immer einige Leute nicht konnten, trotzdem haben wir unsere Ersten Ziele erreicht.

Bei der Einstellung von Karin Faber habe ich am Vorstellungsgespräch teilgenommen, gemeinsam mit Jutta Lehnert und Sebastian Tittelbach. Wir hatten im Vorfeld die Frage gesichtet und besprochen welche Fragen wir stellen wollen.

Die Vorbereitung und Durchführung des Mittelstufen Sommerlagers hat sehr viel Spaß gemacht. Es war meine erste Mittelstufenfahrt. Wir mussten im Vorfeld viele Absprachen und Entscheidungen treffen die nicht immer einfach zu treffen waren. Viele Teilnehmerinnen kannte ich bereits, andere habe ich neu kennenlernen dürfen. Die Fahrt ist insgesamt gut gelaufen.

Auf unserer DL Klausur besprachen wir die Herbst- Diko, wer was wann macht. Die Klausur war eine sehr entspannte Runde, das DL Team ist sehr offen für Vorschläge, und Kritik. Diese Offenheit

erleichtert für uns alle die Arbeit ungemein.

Bericht der geistlichen Diözesanleiterin (HD) Jutta Lehnert:

Mir kommt das halbe Jahr seit unserer letzten Wahl sehr arbeits- und ereignisreich vor, aber das ist kein Wunder, wenn ich im Nachhinein in meinen Terminkalender gucke. Schließlich war in der Zwischenzeit das Firmprojekt, es war der tolle Sommer und es waren viele Begegnungen im Zusammenhang mit unseren Leuten im Ausland.

Meine Rolle in der Diözesanleitung ist klar: Mit Häusi zusammen bin ich zuständig für die theologische und spirituelle Bildung (ohne die unser ganzes Engagement leer laufen würde), für den Überblick (geschichtlich, räumlich, thematisch) und die Kontakte zu den Eltern (das aber nur nebenher). Das so ganz grob. Dazu kommt dann noch im Einzelfall Hilfe bei persönlichen Problemen und Fragestellungen – kommt vor, wenn auch nicht oft.

Am wichtigsten ist mir, direkt in Teams mit Leuten zusammen zu arbeiten, zum Beispiel im Sommerlager-, im Firmprojekt- oder im NAWU-Team. Denn erstens ist es hier am leichtesten, Leute zur Eigenverantwortung und zur Kritikfähigkeit zu ermutigen und zweitens macht mir das am meisten Spaß. Klar, muss ich auch die Interessen der KSJ als Gesamtverband vertreten im BDKJ oder gegenüber der Bistumsleitung, oder die KSJ bei anderen Hauptamtlichen in der Jugendarbeit im Gespräch halten, was mir hoffentlich gelingt.

Wenn ich dann mal so einen Blick in unsere KSJ werfen darf, habe ich ein paar Wünsche, die mit Erfahrungen aus den letzten Monaten zu tun haben:

Ich wünsche mir einen situationsgerechteren Umgang mit den Dingen (Essen, Geld, Wasser, Strom, Bastelkram, VW-Bus usw.). Damit meine ich, dass wir üben sollten, Grenzen zu akzeptieren (bzw. zu ziehen) und mit ihnen kreativ umzugehen. Die Schwestern in Mazille geben uns dafür ein gutes Beispiel: Müll vermeiden, Essen einfach aber schön servieren, aus Resten noch was Tolles zaubern statt wieder was Neues zu kochen und das andere wegzuschmeißen, Maß halten, umsichtig einkaufen, genauer planen, Türen und Fenster zu machen, Licht wirklich nutzen, nicht unnötig und mit Verantwortungsgefühl Auto fahren...

Ich wünsche mir ein bisschen mehr KSJ-Kultur, das heißt: Mit einem gemeinsamen Gebet oder einer Geste mit dem Essen anfangen, gemeinsam das Essen beenden, kein Buffet-Essen, sondern möglichst Tischgemeinschaft (ich bin sicher, das große Festmahl im Reich Gottes ist kein Schlange stehen am Buffet, sondern sind schön gedeckte Tafeln!), ein liebevoll gedeckter Tisch – das alles fördert eine Gemeinschaft, die es für einige von uns vielleicht nirgendwo sonst gibt.

Ich wünsche mir noch mal einen genauen Blick auf die Geschlechterfrage. Sie ist kein „Nebenwiderspruch“ (wie die alten Sozialisten das mal sagten), sondern eine Frage, an der man unsere Glaubwürdigkeit misst. Nur wenn wir selbst ernsthaft versuchen, fair und gerecht miteinander umzugehen, haben wir die Berechtigung zur Kritik an Kirche, Wirtschaft und Politik, die das nicht tut.

Sehr froh bin ich darüber, dass wir mit Karin Faber eine würdige Nachfolgerin für Nicola gefunden haben mit der wir gern und gut zusammen arbeiten. Und die großen Pläne für Nattenheim fangen an, mir Spaß zu machen....

Bericht des politischen Diözesanleiters (ND) Sebastian Tittelbach:

In diesem Jahr hatten wir viele tolle Veranstaltungen, die sowohl inhaltlich gut vorbereitet als auch gut besucht waren. Es ist aber auch festzustellen, dass nur wenige Leute die Menge an Arbeit leisten. Insbesondere bei Leuten aus der DL führt das dazu, dass man wenig Zeit auf inhaltliche Diskussionen innerhalb des DL-Teams verwenden kann, weil man zusätzlich zur DL-Arbeit noch andere Teams hat. Daher wäre es schön, wenn wir in Zukunft mehr Leute hätten, die in Teams mitarbeiten um die anfallende Arbeit (die aber nicht lästig ist sondern Spaß macht) auf mehr Leute zu verteilen.

Mein Schwerpunkt war die Vertretung der KSJ in Gremien des BDKJ und der Bundes-KSJ. So nahm ich an der Regionalversammlung Trier, diversen DKDM's sowie der DiVers teil.

Ich hatte viel Spaß in der DL und hoffe, dass ich noch ein Weilchen Diözesanleiter der KSJ sein darf.

Das Amt des zweiten politischen Diözesanleiters (ND) ist vakant.

Bericht des geistlichen Diözesanleiters (ND) Markus Häusler:

Ich würde die KSJ im Bistum Trier, sowie die Arbeit der Diözesanleitung als ständig in Bewegung bezeichnen. Alle Mitglieder der DL waren in zahlreichen Teams involviert und hatten dadurch permanenten Kontakt mit den aktiven Mitgliedern im Verband. Dadurch war die DL immer gut

über den aktuellen Zustand des Verbandes unterrichtet. Klassische DL-Arbeit bleibt dabei manchmal auf der Strecke.

Das in den letzten Jahren häufig angesprochene Phänomen, dass Arbeiten auf zu wenige Schultern im Verband verteilt sind, bestätigt sich in diesem Jahr wieder in extremer Form. Eine sehr große Anzahl an tollen Veranstaltung wird von einer zu kleinen Zahl von GruppenleiterInnen geschultert. Eine unserer Hauptaufgaben liegt deshalb weiterhin im Verbandsaufbau. Dabei ist es wichtig, möglichst ein weiteres Standbein in einigen Schulen aufzubauen.

Jutta und ich haben uns in diesem Jahr die Arbeit im Bereich der theologischen Arbeit aufgeteilt. Dazu gehörten eine Vielzahl an

Gottesdiensten, die Kartage sowie der Firmkurs. In diesen Bereichen ist die KSJ federführend und zeigt sich, eine kontinuierliche Arbeit zeichnet sich durch Erfolge aus.

Weitere Schwerpunkte in meinem KSJ-Jahr waren die Vorbereitung und Durchführung der NAWU II. Diese Veranstaltung verlief sehr erfreulich und lässt die Hoffnung auf eine Schulgruppe in Andernach bestehen.

Auch mit dem OBST konnten wir unser bildungspolitisches Profil noch einmal schärfen.

Ich habe mich in der KSJ-DL sehr wohl gefühlt und würde gerne im Rahmen meiner Möglichkeiten dem Verband weiter zur Verfügung stehen.

Berichte über Kontakte zum BDKJ und zur Bundesebene

Interessenvertretung im BDKJ :

Das war in diesem Jahr nicht so einfach, nachdem im vergangenen Jahr unser Kandidat Torsten Klein nicht zum BDKJ-Vorsitzenden gewählt wurde. Wir spüren als Delegation der KSJ gelegentlich, dass wir ein bisschen politischer und theologischer (was dasselbe ist!) „ticken“ als andere Jugendverbände. Die haben dafür andere Schwerpunkte ihrer Arbeit, von denen wir lernen können. Jedenfalls ist unsere höhere Sensibilität für Politik und Theologie schuld daran, dass wir kirchenpolitische Entscheidungen anders beurteilen als die meisten anderen Jugendverbände. Aus diesem Grund waren wir mit dem Vorgehen des BDKJ-Vorstandes im Zusammenhang mit der Wahl des BDKJ-Seelsorgers nicht einverstanden (Fragt nach, wenn Ihr Einzelheiten wissen wollt!). Wir sehen den Rest von Demokratie gefährdet, den es in der Kirche gerade noch so gibt. Und wir sehen Tendenzen der Zentralisierung, die irgendwann Jugendverbände komplett

überflüssig machen könnten. Für diese Beurteilung braucht man schon einen gewissen geschichtlichen Überblick, das gebe ich zu. Man muss zumindest wissen, dass die Kirche sich mit den Texten des Zweiten Vatikanums eine andere Orientierung, nämlich zu mehr Mitbestimmung, gegeben hat, um beurteilen zu können, was jetzt wieder zu verloren gehen droht. Da ist es die Rolle der erwachsenen geistlichen Leitungen, den Überblick zu bieten, damit die Jüngeren sich ein Urteil bilden können. Ansonsten sind wir an vielen BDKJ-Aktionen sehr stark beteiligt: 2nd Hemd und Hose, die Bolivien-Aktion, die 72-Stunden-Aktion...und wir nehmen besser als in den vergangenen Jahren die Interessenvertretungen in den Regionalversammlungen wahr.

Jutta Lehnert

Berichte über Veranstaltungen, Arbeitskreise und Arbeitsbereiche auf Diözesanebene

Unterstufentreffen 2007 (Unst)

Mit vielen Kindern, Teamern und Schokolade im Gepäck ging es zwischen Weihnachten und Sylvester wieder nach Rascheid. Dass die viele Schokolade und Teamer später ein kleines Problem darstellen würden, merkten wir erst später.

Die Kinder waren sehr interessiert am Anbau und der Weiterverarbeitung der Schokolade, verstanden schnell die Problematik der unfair gehandelten Schokolade und übten sich selbst im Schokolade-Herstellen und Verarbeiten. Aber wie das so ist, wenn man zu viel von einer Sache isst, (...) war den Kindern dann irgendwann schlecht und keiner konnte mehr Schokolade riechen oder sehen.

Auch die Anzahl der Teamer, besonders der Neuen von der NAWU, war irgendwann nicht mehr überschaubar. Susi und ich kümmerten uns meistens mehr darum, das Team zu koordinieren, die anfallenden Aufgaben zu verteilen etc als um das Unst selbst. 10 neue Teamer auf 3 „Alte“ sind einfach zu viel, vor allem, wenn man noch 30 Unst-Kinder im Haus hat.

Mein Schlusswort: Das Unst war schön, hat den Kindern Spaß gemacht und die neuen Teamer konnten Erfahrungen sammeln.

Trotzdem denke ich, dass nicht zu viele unerfahrene Gruppenleiter/innen bei einer Veranstaltung eingesetzt sollten, vielmehr müssen wir auf eine gesunde Mischung aus neuen und alten Teamer achten.

Diese Anregung werden wir auch bei der Gestaltung der Praxisphase der laufenden NAWU berücksichtigen.

Jessica Meyer

Mittelstufentreffen (MIST) 2007

Viele musikinteressierte Leute starten am 23.11.2007 nach Rascheid zum Mittelstufentreffen.

Dieses Jahr hatte sich das Team ein ganz besonders interessantes Thema ausgesucht:

Musik: "Zwischen Störkraft und den Ärzten steht `ne Kuschelrock LP" 1993; Zitat aus dem Lied: Schrei nach Liebe, von der band Ärzte.

Dieses Thema ist auf so großes Interesse bei den Jugendlichen gestoßen, dass die Veranstaltung innerhalb kürzester Zeit ausgebucht war.

An dem besagten Wochenende boten wir den Teilnehmer/innen die Möglichkeit, verschiedene Musikrichtungen kennenzulernen und von allen Seiten zu beleuchten. Dazu gehörte nicht nur das hören schöner Melodien, sondern auch das genaue Betrachten der Liedtexte, sowie die Auseinandersetzung mit den Merkmalen und Eigenarten verschiedener Musikstilrichtungen und mit der Geschichte der jeweiligen Band.

In verschiedenen Workshops näherten wir uns den Musikrichtungen Ska, Rock, Pop, Metal, Techno und Punkmusik.

Manche strittigen Themen wie beispielsweise „Frauen in HipHop – Videos“ oder die oftmals

diskriminierenden Texte sowie der jahrelange Streit, wie die Musik der Böhsen Onkelz zu bewerten ist, stießen auf viel Interesse und Diskussionsstoff.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die Teilnehmenden hoch motiviert waren und sehr intensiv in den von ihnen gewählten Workshops mitarbeiteten.

Wir waren positiv überrascht von den klaren Meinungen der Teilnehmer/innen und ihrem Enthusiasmus, der das ganze Wochenende präsent war.

Die Reflexion der Veranstaltung hat ergeben, dass die Aufgaben innerhalb des Teams gleichberechtigt verteilt waren und ernst genommen wurden. Leider waren wir nur 4 Leute im Team. Was aber ganz nicht so schlimm war, da sich alle Aufgaben problemlos verteilen ließen und ernst genommen wurden.

Den Teilnehmer/innen hat die Veranstaltung so gut gefallen, dass wir selbst nach dem Wochenende noch viele Emails mit positiver Rückmeldung erhalten haben.

Insgesamt betrachtet, war dieses Mist sehr erfolgreich und produktiv und ich hoffe, dass sich beim nächsten Mal vielleicht etwas mehr Teamer finden.

Susi Schwarz

Oberstufentreffen (OBST) 2008

„Abi rum – trotzdem dumm?“

OBST zum Thema „Bildung und Schule“

Rund 40 Leute waren dabei, unter anderem auch wieder Leute von der KSJ Speyer (mir großem spontanen musikalischem Talent!) und neue Leute aus Andernach (aufgrund ihrer NAWU-Erfahrung). Sehr

motiviert waren alle, sich intensiv mit ihrem Schulsystem auseinanderzusetzen und Schule neu zu denken. Dass diese Veranstaltung mit einer trotz Regenwetter gelungenen Demonstration gegen das G 8 im Saarland in der Altstadt von Saarlouis abgeschlossen wurde, war ein besonderer Spaß.

Matthias von Saldern, Pädagogikprofessor aus Lüneburg, bekannt für seine fundierte Kritik am vielgliedrigen Schulsystem lieferte nicht nur das notwendige Zahlenmaterial, um zu zeigen, wie ausgrenzend und lebensfern Schule in Deutschland weitgehend läuft. Er wies vor allem nach, dass man Lernen ganz anders organisieren kann: In offenen Lerngruppen, mit altersübergreifenden Ansätzen und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Zugänge und Zeiten, die Kinder und Jugendlichen zum Lernen brauchen. Eine solche Schule kann auf Notendruck und Sitzen bleiben verzichten, nicht aber auf die Lernmotivation der Schülerinnen und Schüler; die will geweckt werden! Dass Otto Herz, der Mitbegründer der Bielefelder Laborschule kurzfristig ausfiel, tat der Sache keinen Abbruch: So bot sich für Häusi, der ja als Mitglied der GEW für „Eine Schule für alle“ als Modellprojekt in Trier kämpft, die Gelegenheit, dazu viel Interessantes zu sagen. Grundansatz auch hier: Die frühe Selektierung zu vermeiden, das „Lernen zu lernen“, eine Pädagogik der Wertschätzung und die Beobachtung der Lernfortschritte des/der Einzelnen. Auch hier heißt das Stichwort „Inklusion“ – nicht Ausgrenzung, die ja laut Pisa-Berichten in Deutschland vor allem eine soziale Ausgrenzung ist.

Dass endlich die Erkenntnisse der neueren Gehirnforschung in der Lernentwicklung berücksichtigt werden müssen, war Ergebnis eines Arbeitskreises mit dem Koblenzer Religionslehrer Heri Lehnert, der zudem die Veranstaltung mit einem Schulkabarett eröffnet hatte. Auch der Arbeitskreis „Demokratie in der Schule“ unter der Leitung von Julian Knop von der rheinlandpfälzischen

Landesschülervertretung war gut besucht und machte klar, wo der Einfluss der SchülerInnen liegt. Eindrucksvoll dann am letzten Tag: „Klamm's Krieg“, ein subtiles Theaterstück des Trierer Schauspielers Michael Nix über die destruktiven Machtverhältnisse in der Schule, das ein langes und intensives Gespräch auslöste.

Es ist uns hoffentlich gelungen, mit diesem OBST einen Beitrag zu leisten zur aktuellen Diskussion um die Schule, die in vollem Gange ist und dabei vor allem die ins Gespräch bringen, die bisher zu kurz zu kommen scheinen: Die Schülerinnen und Schüler selbst. Das Rahmenprogramm war besonders einladend und kreativ: Schulfilmnacht, Live-Musik mit den Bands White Hawk aus Bendorf und Teddy Pickers aus St. Wendel. Zur Demonstration in Saarlouis stieß noch eine kleine Gruppe der JEC Metz dazu. Die Kritik am flächendeckend im Saarland eingeführten G 8 traf auf große Zustimmung in der Bevölkerung: Das sog. „Turbo-Abi“ wirkt sich destruktiv auf die Familie und das ehrenamtliche Engagement von Kindern und Jugendlichen aus, ganz zu schweigen von dem inneren Druck und den Versagensängsten, die dadurch hervorgerufen werden. In den geistlichen Impulsen und im Abschlussgottesdienst kam zur Sprache, dass „Inklusion“ von der Sache her ein zentrales Anliegen der jüdisch-christlichen Tradition ist: Mahl, Schrift und Gebet wollen Menschen ohne Unterschied zusammenführen und zusammenhalten. Seit dem OBST arbeiten Tidde und Jessica gemeinsam mit Häusi in dem entsprechenden Arbeitskreis der GEW mit.

Das OBST hat in der KSJ eine neue Auseinandersetzung angestoßen, die wir unbedingt breit führen müssen: Ob wir mit unseren traditionellen Benennungen UNST, MIST und OBST nicht zu stark in der Gymnasialsprache verharren und damit dem Ziel der Inklusion widersprechen.

Wer hat Lust, kreativ neue Titel für die entsprechenden Altersstufen auszudenken?

Das Team hat gut miteinander gearbeitet, wenn es auch zwischendurch ein paar „Durchhänger“ und Missverständnisse gab. Auf dem OBST selbst entstand die Idee, in Zukunft auch in der Vorbereitung mit der KSJ Speyer zusammen zu arbeiten. Dafür müssten wir aber klären, wie wir gemeinsam zu einer Themenfindung kommen. Otto Herz holt seinen vermissten Vortrag übrigens nach: Am Abend des 14. November in Trier!

Jutta Lehnert

Pfingstlager 2008

Das diesjährige Pfingstlager fand nicht wie üblich in Nattenheim statt, sondern auf dem Ferschweiler Plateau.

Die Vorteile dieses Platzes waren, dass er größer war, mehr Sanitäreinrichtungen (sogar mit Duschen :D) und eine große Küche vorzuweisen hatte. Der Nachteil war, dass wir nicht alleine dort waren. Wir waren umzingelt von Pfadfindern, 3 Stämme an der Zahl. Dies passte aber hervorragend zu unserem Thema: Asterix und Obelix.

Wir verbrachten unsere Tage mit T-Shirts färben, Filzen, Fußball spielen und all den anderen Dingen die man so von einem Zeltlager kennt. Nicht fehlen durfte natürlich die Nachtwanderung und der Zauberspruch.

Das Team hat sehr gut zusammengearbeitet. In mehreren vorbereitenden Teamtreffen planten wir das Lager, lernten einander kennen und schätzen und hatten jede Menge Spaß dabei. Ich hoffe, dass sich wieder so ein gutes Team einfindet, um das nächste Lager zu planen.

Ein Wunsch der Teilnehmer und Teilnehmerinnen war, dass beim nächsten Pfingstlager das Thema eine größere Rolle im Lageralltag spielen sollte. Daran müssen wir arbeiten, damit das nächste Pfingstlager noch toller wird.

Sebastian Tittelbach

Unterstufensommerlager (UnSt – SoLa) I, 23.- 28.07.2008

Grundsätzlich waren wir alle mit dem Verlauf des Solas in Nattenheim sehr zufrieden.

Alle Teamer waren sich einig, dass es sehr viel Spaß gemacht hat und die Resonanz, die von den Eltern und Kindern selbst kam, war auch sehr positiv.

Trotzdem sind uns beim Reflexionstreffen noch einige Dinge aufgefallen, die noch besser gemacht werden können:

So zum Beispiel die Verteilung der Aufgaben im Team, damit jede/r machen alles macht und so auch wieder neue Sachen dazulernen kann.

Aus diesem Grund haben wir uns vorgenommen, beim nächsten Sommerlager auch für die Teamer einen Arbeitsplan zu erstellen oder die Aufgaben zumindest besser zu besprechen, damit keine Missverständnisse mehr auftreten und damit einzelne Leute durch die Hilfe der anderen Mit-Teamer mehr entlastet werden.

Besonders aufgefallen ist uns ein großes Autoritätsgefälle zwischen den Geschlechtern der Teamer.

So wurden beispielsweise die Anweisungen der Mädchen von den Kindern weniger ernst genommen, als die der Jungen.

Und die der etwas jüngeren Teamer weniger, als die der älteren.

Um dem entgegen zu wirken, kam der Vorschlag auf, beim nächsten Sola den Kindern schon bei der Begrüßung zu verdeutlichen, dass Jungen und Mädchen und „Alte“ und Jüngere völlig gleich behandelt werden, die gleiche Autorität haben und den gleichen Respekt verdienen- sowohl bei den Teamern, als auch bei den Teilnehmer/innen.

Außerdem hatten wir die Idee, die Aufgaben der Teamer so zu verteilen, dass die einzelnen Arbeiten nicht in die gesellschaftlichen Klischees passen, die die Kinder unbewusst zu Hause oder im Alltagsleben aufnehmen und in ihrem Unterbewusstsein speichern.

Das heißt: Die Jungen gehen nicht nur Holz sammeln und Fußballspielen mit den Kinder und die Mädchen decken nicht nur den Tisch und machen sauber oder kochen. Sondern diese Aufgaben werden so verteilt, dass die Kinder gar nicht den Eindruck bekommen, dass hier nach diesen Klischees gelebt und gehandelt wird.

Nichtsdestotrotz waren wir uns alle einig, dass das Sommerlager uns allen sehr viel Spaß gemacht hat und auf jeden Fall eine Bereicherung für die Kinder und für uns war.

Das „Tima-Klima“ (☺) war auch sehr positiv und diese angenehme Stimmung übertrug sich auf das ganze Lager, so dass die Atmosphäre eigentlich die ganze Woche über sehr heiter und angenehm war.

Jonas Becker

Unterstufensommerlager (UnSt- SoLa) II, 30.06. – 05.07.2008

Das Sommerlager in Nattenheim fing in diesem Jahr schon sehr gut an: die ersten Tage schien ununterbrochen die Sonne, die 33 (!) Kinder waren echt lieb und die Stimmung war toll. Das diesjährige Thema war „Afrika. Passend dazu bastelten wir Trommeln, Schmuck und viele andere Sachen.

Wir spielten Fußball, streichelten Baby-Kätzchen auf dem Bauernhof, trommelten, spielten Gitarre und Geige (was uns Maria, Katharina, Sarah und einige Teilnehmer beibrachten), frisierten uns gegenseitig, und es gab sogar Kinder, die ihre Leidenschaft fürs Spülen entdeckten.....

Obwohl es an zwei Tagen regnete, hatten wir viel Spaß.

Das Highlight der Woche war eine Schlamm Schlacht, die sich gewaschen hatte: auch Betreuer rutschten die matschige Wiese runter und bewarfen sich gegenseitig mit Schlamm. Kaum jemand

blieb, wenn auch nur im Gesicht, sauber. Aber bekanntlich ist diesen Sommer Schlamm Braun das neue Schwarz.....

Auch das Schwimmbad in Bitburg, der süße Eine –Weltladen, der Vortrag über Solarenergie, die Nachtwanderung und alles, was ich jetzt vergessen habe, haben allen (Teilnehmern wie Betreuern,) viel Spaß gemacht.

Am letzten Abend veranstalteten wir ein gelungenes Abschlussfest:

Es gab viel zu essen. Tite und die Kinder zündeten ein riesiges Feuer an und alle waren gut drauf. Auch der Gottesdienst, vor allem das von den Kindern gespielte Theaterstück „Irgendwie anders“, war spitze.

Eine Woche voller Spaß, guter Stimmung und einer Menge toller Leute ging zu Ende.

Hoffentlich bis nächstes Jahr

Leah Rohmann

Mittelstufensommerfahrt (MiSt-SoFa) 07. – 18.07. 2008

Wir schreiben das Jahr 2008 AD, ganz Gallien ist von der KSJ besetzt. Ganz Gallien? Nein, nur Erdeven (Süd-) und das Cap Fréhel (Nordküste der Bretagne).

Denn die diesjährige Mist-Sommerfahrt ging in die Bretagne/ Frankreich, wofür wir eine ca. vierzehnstündige Busfahrt auf uns nahmen. Endlich in Erdeven angekommen, war es bereits dunkel. So dunkel, dass wir zunächst nur erahnen konnten, dass der Campingplatz direkt am Meer lag, denn wir hörten zwar das Rauschen des Meeres, sehen konnten wir jedoch nichts. Allerdings blieb auch keine Zeit das Meer zu suchen, denn wir mussten erst einmal ein weiteres Zelt aufbauen, damit niemand unter freiem (verregnetem) Himmel übernachten muss. Aufgrund des starken Windes schafften Wollo und Wolfgang den Aufbau der Zelte nicht alleine, obwohl sie eigens dafür mit dem KSJ-Bus vorgefahren sind.

Am nächsten Morgen waren die „Strapazen“ der Anreise jedoch schnell vergessen. Bei Tageslicht konnten wir endlich den weitläufigen Campingplatz erkunden, der unmittelbar am Meer lag.

In den nächsten Tagen übten wir uns im Campen, musizieren, genossen Strand – Meer und Sonne und erkundeten die umliegende Umgebung, soweit uns das möglich war. Denn wir haben die Situation der öffentlichen Verkehrsmittel falsch eingeschätzt, so dass wir leider nicht alle geplanten Ausflugsziele ansteuern konnten. Zur Erklärung: Ursprünglich wollten wir mit einer kleinen Gruppe und zwei VW Bussen nach Frankreich reisen und als wir uns, entsprechend der Nachfrage, entschieden mit einer größeren Gruppe und einem Reisebus zu fahren, verpasste das Team die Sommerfahrt entsprechend der neuen Situation umzuplanen. Vor Ort war dann die Flexibilität und Spontaneität des Teams gefragt, was uns mehr oder weniger gut gelang.

Die zweite Woche unserer Fahrt verbrachten wir am Cap Fréhel auf einem überschaubaren wie gemütlichen Campingplatz. Der Campingplatz lag mitten in einem Naturschutzgebiet oberhalb einer traumhaften Bucht, welche zum Schwimmen, Klettern, Muscheln sammeln und Relaxen einlud. Außerdem war die Verkehrsanbindung an der Nordküste der Bretagne wesentlich besser, so dass wir beispielsweise problemlos nach St. Malo fahren konnten.

Abschließend ist zu sagen, dass die Zeit wie im Flug vergangen ist und die Stimmung während der Sommerfahrt stets gut war, auch wenn das Wetter und die öffentlichen Verkehrsmittel nicht immer mitspielten.

Einen negativen Beigeschmack hatten jedoch Diebstähle kleinerer Geldbeträge, sowie der Versuch eine Kamera zu entwenden. Während die Kamera glücklicherweise wieder „gefunden“

wurde, konnten die Diebstähle der Geldbeträge leider nicht aufgeklärt werden. Zurück blieb die bittere Erkenntnis, dass irgendjemand aus unserer Runde unser Vertrauen nicht zu schätzen wusste, im Gegenteil er oder sie nutzte dies zu seinem/ihrem Vorteil schamlos aus.

Zum Schluss möchte ich mich ganz besonders bei den Teamern (Daniel, Tollo, Wollo, Wolfgang) aus Bendorf bedanken, denn ohne sie wäre diese Sommerfahrt nicht möglich gewesen. Sie erklärten sich unterstützender Weise kurzfristig bereit, statt einer Stadtgruppen Sommerfahrt eine Sommerfahrt auf Diözesanebene anzubieten, da diese sonst hätte ausfallen müssen.

Danke auch an Kimi, meiner weiblichen Unterstützung im Team.

Karin Faber

Oberstufensommerfahrt (ObSt-SoFa); 19.07 – 01.08.2008

...nach Schweden

„It utkanten av den lilla, lilla staden lag en gammla förfallen trädgård. I trädgården lag ett gammalt hus...“, so beginnt das Buch Pippi Langstrumpf. Für unser Lager am See von Vimmerby, der Stadt Astrid Lindgrens, könnte es so heißen: „Am Rande der kleinen, kleinen Stadt lagen am Ufer des flachen Sees die Zelte der KSJ...“ Bis wir hier allerdings die meiste Zeit zubrachten, hatten wir schon eine weite Reise hinter uns: Mit der Fähre von Puttgarden/Fehmarn über Kopenhagen (der Hippie-Stadtteil Christiania gefiel nicht allen; er ist vermutlich auch nur noch ein Abklatsch dessen, was er mal war, von Knut Hamsun über die 68-er bis zur Hausbesetzerszene), dann über die beeindruckende Öresundbrücke nach Malmö. Dort gefiel es uns so gut, dass wir zwei Tage blieben. In dieser Zeit stieß

Markus Häusler zu uns, der per Flugzeug über Göteborg kam und leider nur eine Woche Zeit hatte.

Malmö ist schön, nicht nur als Einkaufs- und Bummelstadt – und erst Lund mit seinem supertollen Freilichtmuseum! Schwedische Häuser mit kompletter Inneneinrichtung aus allen Jahrhunderten gab es da zu sehen. Auf dem Weg an der Küste entlang nahmen wir uns etwas zu wenig Zeit für die Wallander-Stadt Ystad (die Krimi-Führung machen wir beim nächsten Mal!), aber genügend Zeit für den Steinkreis Ales Stenar, der über einer zum Picknick einladenden Höhe über dem Meer bei Kaseberga thront. In Åhus stellten wir fest, dass das Meer in Richtung Öland doch zu kalt ist, um wirklich Spaß darin zu haben. Zwischenbemerkung: Åhus ist abends tot – kein Mensch auf der Straße und in der einzigen Kneipe am Meer kostet das Bier 57 Kronen! Dann lieber gleich weiterfahren Richtung Småland, der Heimat Astrid Lindgrens, die in allen ihren Geschichten und Büchern eine zentrale Rolle spielt. Aber auch der zweitägige Zwischenstopp in Växjö brachte keinen selbst geangelten Fisch, trotz der tollen Bootsfahrt bei Nacht von Tidde, Simon, Maria und Omar. Einen lebenden Elch haben wir tatsächlich gesehen; aber zuerst haben wir toten Elch probiert in Form von selbst gegrillter Elchwurst: Beides zu haben im Elchpark auf unserem Weg durch das Glasreich von Kosta. Es war ganz schön spät geworden, um die Zelte aufzubauen, aber der Zufall kam uns zu Hilfe: Alle rausgesuchten Campingplätze waren voll besetzt (am Wochenende sind anscheinend die meisten schwedischen und dänischen Familien auf Astrid-Lindgren-Trip), nur in Hultsfred bei Vimmerby (hier fand der Pferdemarkt von Michel statt!) lag jene wunderbare Uferwiese frei für uns bereit: Der See total flach (leider auch hier keine Fische!), aber dafür ideal genau fünf Meter vom Zelteingang entfernt und der Strand (fast für uns allein!) geeignet für Lagerfeuer und Draußenschlafen, in unmittelbarer Nähe ein Profi-Fußballfeld für das tägliche Match und ein

Aussichtsturm für ein Übernachtungsabenteuer. In Astrid Lindgrens Värld konnte man die Wertschätzung des Kindes kennen lernen, die ja auch die schwedische Schulpolitik bestimmt: Alle Schauspieler von Ronja, Mattis oder Michel gingen auf die Kinder zu in dem Bewusstsein, dass sie für die Kinder tatsächlich Ronja, Mattis oder Michel verkörpern. Die Einrichtung des Hauses von Nils Karlsson Däumling rückt die Größenunterschiede zwischen Kindern und Erwachsenen ins Bewusstsein, Rasmus erfährt auf der Wanderung mit Landstreicher Oskar, dass Kinder auch erwachsene Freunde brauchen, auf der Brücke zum Heckenrosental wird Jonathans ganzer Mut gefordert: Ein Kinderparadies, interessant für alle, die Gruppenleiter sind oder es werden wollen – und eine Stiftung, die in Afrika SOS-Kinderdörfer unterstützt. Ein weiterer Zufall führte uns zu einem winzigen, einsam gelegenen See mit Felsen, Seerosen und allem, was in Smaland dazu gehört, zudem mit einem Bootshaus voll wunderbarer Boote, die wir zu unserem Vergnügen ausleihen konnten. Dass dabei Arnos Brille verloren ging, war nur halb so schlimm angesichts des Vergnügens, einen supertollen Tag so verbringen zu können. Die sechs Tage bei Vimmerby waren voll mit Astrid Lindgren: Jeder zweite Tag führte uns an die Filmdrehplätze Katthult oder Bullerbü oder in das neue Astrid Lindgren Institut mit Ausstellung direkt neben ihrem Geburtshaus in Näs. Da haben wir uns eine deutsche Führung gegönnt, um auch ihre politische Seite kennen zu lernen, ihren öffentlichen Streit um die rigide Steuerpolitik der 80-er Jahre, ihren Kampf um die Rechte der Haustiere auf angemessene Behandlung, ihren Einsatz für Frieden und Völkerverständigung in Auseinandersetzung mit den entscheidenden Politikern. Sie ist damit eine vorbildliche Frau auch für Erwachsene und es ist schade, wenn die meisten sie nur als Kinderbuchautorin kennen. Leider ist der neue Film über sie nicht zu erwerben! Nebenbei haben wir gut

gekocht und gut gegessen und dabei aufgepasst, dass wir nicht zuviel Abfall und Müll produzieren. Beim Dosenbier ließ sich das leider nicht vermeiden, aber diesen Kompromiss sind wir gern eingegangen. Das Logbuch der Gruppe enthält einige interessante Rezepte, zum Beispiel das smaländische Apfelfleisch, gekocht von Sandra, oder die Lachsnudeln von Häusi. Von Vimmerby ging es dann wieder zurück über Malmö und Kopenhagen nach Bremen. Nach Roland, Domplatz und einem Döner ging es per anstrengender Nachtfahrt zurück.

Jutta Lehnert

Mädchenwochenende 2008

Nach vielem Hin und Her entschieden wir uns, obwohl nur 4 Teilnehmerinnen angemeldet waren, dass das Mädchenwochenende trotzdem stattfinden soll.

Denn...

irgendwann muss EINE schließlich die Revolution beginnen ☺

Anfänglich machten wir uns Gedanken, dass es mit 4 Personen vielleicht langweilig oder einseitig werden könnte. Diese Problematik stand aber zur keiner Zeit im Raum, da die verschiedenen Programmpunkte auf reges Interesse stießen und lebhaftere Diskussionen förderten. Wir beschäftigten uns beispielsweise mit den verschiedenen Bildern einer Frau: Wie sehe ich mich als Frau in der Gesellschaft? Wie sehen mich andere? Was wird von mir erwartet? Welche speziellen Erwartungen stellen die Schule oder Beruf an die Frau? Bin ich mit der Situation zufrieden?

Für den Gottesdienst an diesem Wochenende hatten wir Jutta Lehnert

eingeladen, mit der wir außerdem die Bibel aus Sicht der Frau betrachteten.

Den heiligen Sonntag nutzen wir, um über die interessante Gruppierung „Wahre Liebe wartet“ zu diskutieren. Dazu schauten wir einen Film an und beleuchteten das Infomaterial.

Obwohl wir nur eine kleine Gruppe waren hatten wir viel Spaß und führten hitzige Diskussionen.

Trotzdem hoffe ich, dass sich beim nächsten Mädchenwochenende wieder mehr Teilnehmerinnen anmelden.

Zusätzlich möchte ich anzukündigen, dass sich ab Oktober/November 2008 eine Mädchen-/Frauengruppe in Trier gründen wird, die auf viele Interessierte hofft und sich evtl. an der Vorbereitung des nächsten Wochenendes beteiligen wird.

Susi Schwarz

Männerwochenende

(ausgefallen)

KarTage

In diesem Jahr waren wir mit 15 Leuten wieder in der Kreuzkirche, mit allem, was dazu gehört: Gut kochen, interessante Gesprächsrunden, Gründonnerstag Kreuzweg im Schneegestöber, Osternacht...Inhaltlich ging es beim Thema „Eine Vision wird Praxis“ darum, den revolutionären Charakter von bestimmten biblischen Texten kennenzulernen (Exodustexte der Pessach-Haggada, Der Verwirrer am Werk bei den Versuchungen Jesu, das Evangelium der Bauern von Solentiname...). Deshalb trägt die Osterkerze in diesem Jahr das berühmte Gebet: „Manche haben zu essen, manche nicht. Gott segne die Revolution.“

Besondere Gäste waren zwei Freiwillige, die über Sofia zur Zeit in Deutschland sind: Joly Cespedes aus Bolivien und Ouana Pasara aus Rumänien. Schön war, dass ein paar von den neuen Leuten aus Bendorf mit dabei waren, zudem noch mit viel musikalischem Talent!

Wir müssen entscheiden, wie wir mit den KarTagen weiter umgehen wollen: Wechselnd zwischen Rascheid und Kreuzkirche? Beide Orte haben viel, das für sie spricht! In der Kreuzkirche sind wir natürlich ungebundener und völlig frei in der Gestaltung, in Rascheid gibt es Betten und Duschen....Wie denkt Ihr darüber?

Jutta Lehnert

Theologische Tagung

Wir haben den Blick in die Theologien anderer Bekenntnisse fortgesetzt: Nach der feministischen islamischen Theologin im Jahr davor hatten wir dieses Mal Rachel Monika Herweg aus Berlin eingeladen, eine feministische jüdische Theologin und Rabbinerin. Sie arbeitet bei Beit Debora (Das Lehrhaus der Debora) mit, einer jüdischen Fraueninitiative, die den „Sprachfehler des Mose“ beheben will, also an der einseitig männlichen Sprache der Bibel arbeitet. Interessant war es zu hören, dass nicht nur in der Toraauslegung die Frauen ganz schön an Boden gewonnen haben, sondern auch in der Liturgie und in den Ämtern: Es gibt seit 1845 die Bat Mizwa (offizielle Aufnahmefeier für ein Mädchen in die Gemeinde, bei der sie beweisen muss, dass sie die Schrift kennt und auslegen kann; früher gab es das als Bar Mizwa nur für Jungen!) und seit 1935 Rabbinerinnen in Deutschland (wobei die erste Rabbinerin Regina Jonas 1944 in Auschwitz ermordet wurde; es sind aber noch Texte und Predigten von ihr erhalten geblieben). Spannend und lustig war es, in einem Filmbeitrag zu sehen, wie sich in Berlin christliche und jüdische

Festtraditionen vermischen: Man wünscht sich „Happy Weihnukka“ und schmückt den Tannenbaum mit Davidsternen. Die Tagung endete mit einem Bibelgespräch über Miriam aus dem Buch Exodus und mit Überlegungen, wie man/frau männlich geprägte Gebetsprache kreativ verändern kann.

Jutta Lehnert

Projekt: **Firmkurs**

Zu welcher Religion gehörst Du, Gott?
Mit der Gottesfrage beschäftigten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des zweiten Wochenendes, das im Rahmen des KSJ-Firmkurses im Jugendhaus Rascheid stattfand. Dieses Thema war eigens gewünscht worden und das Vorbereitungsteam der KSJ ging gern darauf ein. Eigene Gottesbilder einerseits und offene Fragen andererseits rückten die zentrale Gottesfrage in den Mittelpunkt, die in der Theologie die „Theodizee-Frage“ genannt wird: „Wie kann man an Gott glauben angesichts der Erfahrung von Unrecht und dem Leiden Unschuldiger?“ An den Erschießungsorten des nahe gelegenen ehemaligen KZ Hinzert verschärfte sich die Frage noch: Dürfen um der menschlichen Freiheit der Entscheidung willen Unschuldige sterben? Wie kann Gott es zulassen, dass Gewalt und Menschenverachtung dermaßen triumphieren dürfen? Nach intensiver Diskussion von verschiedenen Vorschlägen namhafter Theologen und Theologinnen zur Lösung dieser Frage wurde klar: Theoretisch lässt sich diese Frage nicht zufrieden stellend lösen. Nur praktisch kann man einer Lösung näher kommen: An Gott festhalten bedeutet, die Hoffnung auf eine Rettung der Opfer und auf Rettung des Menschlichen zu bewahren. Karl Rahner's Satz ist maßgebend, den er über das menschliche Leiden und die Frage nach Gott

gesprochen hat: „Warum es das Leiden gibt, vermag ich nicht zu sagen. Eines aber weiß ich: Wenn Sie aus Protest gegen das Böse Gott aus Ihrem Leben streichen wollen, wird die Geschichte noch viel schlimmer, denn dann haben Sie eine abtrünnig böse und absurde Welt und sonst nichts. Wenn Sie das im Namen der Liebe zu anderen wirklich verantworten können – gut, aber ich glaube nicht, dass man das kann.“

Eine kreative Bibelarbeit zum Buch Daniel vertiefte die Erkenntnis, dass man zwar auf Gott vertrauen kann – Gott aber die Freiheit hat, sich als hilfreich zu erweisen oder eben auch nicht. Das ist eine schwer auszuhaltende Wahrheit, aber es hilft nur, die Rede von und zu Gott als Schrei nach Rettung des Anderen zu verstehen, als Hoffnung, die vor Gleichgültigkeit und dem Vergessen des Unrechts bewahrt. So von Gott zu reden verändert auch das eigene Verhältnis zur Welt: Es wird Ansporn, die Welt im Geist Gottes zu verändern. Eine weitere Gesprächsrunde, die sich an den Video-Clip von „One of us“ anschloss, besprach neue Fragen: Kann man Dich erfahren, Gott? Bist Du noch stolz auf das, was Du erschaffen hast, so wie es heute ist? Was erwartest Du von mir? Zu welcher Religion gehörst Du? Im Gottesdienst, der wieder am Tisch gefeiert wurde, stellte das Gottesbild Jesu in den Mittelpunkt, wie es in Mt 25 am deutlichsten wird: „Was ihr dem Geringsten tut, das habt ihr mir getan...“. Das Wochenende bot auch Zeit zum Entspannen, Spielen, Filzen; die Mahlzeiten wurden jeweils mit einem „Gottes-Satz“ eröffnet: „....dass Gott ein Tätigkeitswort werde!“ oder „Bezeugt ihr mich nicht, dann bin ich nicht.“ Die Abschlussrunde ergab die Themen für das nächste Treffen, das auf der Neuerburg in der Eifel stattfinden wird: Ökumene – Der eine Gott und die Religionen – Bedeutung von Sakrament und Firmung – Gebet und Gottesdienst. Genug Stoff, den das Team der KSJ wieder interessant vorbereiten wird.

Besinnliche Tage in Mazille

Seit über 20 Jahren ist die KSJ mit den Schwestern vom Carmel de la paix herzlich verbunden. Mindestens einmal im Jahr fahren wir nach Mazille, um dort an ihrem Leben teilzunehmen, um mit ihnen zu arbeiten und zu beten. Wer mitfährt, spürt einen sorgfältigen Umgang mit den Dingen: Es wird gut gekocht, der Tisch ist ansprechend gedeckt, die Räume sind liebevoll gestaltet, nichts wird verschwendet – kurz und gut: Schönheit ist auch eine Geisteshaltung. Dass die Schwestern neben der Bibel recht aufmüpfige theologische Texte lesen, ist interessant – ebenso die Tatsache, dass sie einmal im Jahr ein interreligiöses Treffen auf ihrem Gelände haben, um zum friedlichen Miteinander in der Region beizutragen. Die Stille des Berges tut gut, Überflüssiges wird leichter durchschaut. Es braucht meistens ein bisschen Zeit, sich in die Form des Stundengebets einzufinden – aber wir erleichtern das, indem wir uns die Texte der biblischen Lesungen vorher anschauen oder auch besprechen. Dann kann das Gebet Ausdruck werden für eine kritische Wahrnehmung der Welt und Ermutigung, hellwach zu bleiben. In der KSJ gibt es viele verschiedene Versuche, den Glauben als eine ganz bestimmte Einstellung der Welt gegenüber kennenzulernen und zu bewahren: Tischgottesdienste, Bibelarbeiten, Diskussionen, KarTage, GIMPS...Mazille ist einer davon. Er stellt uns gleichzeitig in die große Tradition der Teresa von Avila, der handfesten Frau aus dem Mittelalter, die wusste, dass jeder Mensch einen unzerstörbaren Kern hat und daraus ihre Widerstandskraft nahm.

Nachwuchs - Gruppenleiter/innen – Schulung (NAWU)

Im vergangenen Jahr haben wir zwei Nachwuchsgruppenleiter/innen - Schulungen (NAWU) angeboten, welche beide mit insgesamt 37 Teilnehmer/innen gut besucht waren.

Die Idee zwei Schulungen anzubieten war eine Reaktion aufgrund der großen Nachfrage. Allerdings ist rückwirkend zu bemerken, dass das Angebot von zwei NAWU unsere personellen Kapazitäten erschöpfte und wir zukünftig wieder nur eine Ausbildungsmöglichkeit anbieten wollen.

Im Rahmen dieser Schulung befassten wir uns mit Themen bzw. erprobten wir Methoden, welche für die praktische Jugendarbeit hilfreich sind (z.B. Teamarbeit, Aufsichtspflicht, Jugendschutzgesetz, Kommunikation, Konfliktlösungsstrategien, Gruppenpädagogik, Spielpädagogik, etc.). Ziel ist, die zukünftigen Gruppenleiter/innen zu befähigen, eigenverantwortlich Projekte/Veranstaltungen zu planen und durchzuführen.

Bei den vergangenen zwei Schulungen verfügten bereits einige Teilnehmer/innen über Erfahrungen im Umgang mit Kindern oder bei der Mitarbeit von (Schul-)Projekten etc, welche sie gewinnbringend in die Ausbildung mit einbringen konnten. Die Jugendlichen waren sehr motiviert und engagiert und trugen so zu einer intensiven wie konstruktiven Gruppenleiter/innen-Ausbildung bei.

In der Praxisphase hatten die Teilnehmer/innen die Gelegenheit die ihnen vermittelten Inhalte zu erproben. Entweder anhand eigener Projekte (z.B. Podiumsdiskussion) oder indem sie bei der Vorbereitung und Durchführung einer KSJ

Veranstaltungen (z.B. Schokoladen- UnSt) mitwirkten.

33 Teilnehmer/innen haben die NAWU erfolgreich abgeschlossen und sind befugt die Jugendleiter/innen -Card (JuLeiCa) zu beantragen.

Leider gab es vier Teilnehmer/innen bei denen weder die Bereitschaft noch die Fähigkeit zu einem/einer verantwortungsbewussten Gruppenleiter/in erkennbar war, so dass die betreffenden Personen die Schulung „erfolglos“ beendeten.

Aktuell ist eine neue NAWU gestartet, an der 13 Jugendliche teilnehmen. Ein ausführlicher Bericht folgt allerdings erst an der Diözesankonferenz, denn dann hat in der Zwischenzeit auch die Crashwoche der aktuellen Ausbildung schon stattgefunden.

Karin Faber

Gruppenleiter/innen- Workshop

In diesem Jahr hat die KSJ den Gruppenleiter/innen zwei Veranstaltungsmöglichkeiten angeboten um sich gegenseitig auszutauschen bzw. um sich fortzubilden, allerdings mussten beide Veranstaltungen Mangels Interesse abgesagt werden.

Inhaltlich sollte es um „Kochen – Kommunikation – Konflikte“ gehen.

Wir haben das Thema Kochen gewählt, weil das Kochen für große Gruppen oft eine kleine Herausforderung stellt. Es sollten beispielsweise praktische Tipps bzgl. Mengenangaben, Hygiene in Küche/Küchenzelt vermittelt werden. Anschließend sollten unsere Kochkünste im Selbsttest erprobt und verfeinert werden.

Die Themen Kommunikation und Konflikte haben wir gewählt, weil

Gruppenleiter/innen einerseits ohne Kommunikation nicht auskommen. Andererseits gibt es dort wo viele Menschen aufeinandertreffen immer wieder Auseinandersetzungen, Streit oder eben Konflikte. Das ist ganz Normal und trotzdem fällt es uns schwer mit solchen Situationen umzugehen. Angeleitet durch einen Erlebnispädagogen wollten wir spielerisch Kommunikation erfahren und die Entstehung von Konflikt erleben und analysieren, sowie gemeinsam nach praktischen Lösungsansätzen suchen.

Nachdem diese Veranstaltung zum zweiten Mal ausfallen musste bzw. der Gruppenleiter/innen- Workshop in der Vergangenheit regelmäßig ausgefallen ist, frage ich mich: Mangelt es wirklich am Interesse sich mit anderen Gruppenleiter/innen über die eigenen und deren Erfahrungen auszutauschen? Sind die Themen nicht ansprechend? Glauben Alle dass die Inputs der NAWU ausreichen? Oder krankt der Gruppenleiter/innen- Workshop lediglich an der Veranstaltungsmasse der KSJ?

Anregungen und Themenwünsche für zukünftige Gruppenleiter/innen- Workshop sind ausdrücklich gewünscht.

Karin Faber

Aufbau-AK

Nachdem sich im letzten Jahr der Aufbau-AK gebildet hatte, hatten wir zuerst große Pläne: neue Flyer, am besten in mehrfacher Ausführung, nächster Schritt Mappen an die Schulen schicken und damit natürlich ganz viele Leute werben, etc.

Wie sich herausstellte war der Flyer, auch wenn er nicht ganz so ansprechend aussieht und stellenweise auch komisch klingt, gar nicht so alt und viel besser wäre unserer nicht geworden, so dass wir diese Idee vorerst verworfen haben. Und so

planten wir einen Tag der offenen Tür im KSJ Büro Trier. Doch da gab es ein großes Problem: die Unordnung! Als es auf das verlockende Angebot das Büro aufzuräumen von den Teams leider keinerlei Resonanz gab, erbarmte sich die DL mit uns zusammen der Unordnung ein Ende zu machen und so haben wir endlich wieder vorzeigbare Räumlichkeiten. Dennoch war bis dahin der veranschlagte Termin schon verstrichen und so fiel der Tag der offenen Tür aus. Dafür hat jetzt aber die Stadtgruppe Trier endlich einen Platz zum sein und wir haben wenigstens etwas geschafft.

Sandra Fait

kreative Ideen wie Suchbilder bin ich/ sind wir immer dankbar!

Simon Ney

Homepage

Wenn die KSJ auch noch im Jahr 2008 bei Jugendlichen ankommen will, so muss sie mit der Zeit gehen. Hierzu gehört unter anderem eine gestalterisch anspruchsvolle und vor allem informative Homepage. Zu diesem Ergebnis kam die letzte große Diko (Herbst 07), und nach bestätigendem DL Beschluss wurde Anfang 2008 Wolfgang Blochel kontaktiert, der uns eine solide Grundstruktur der Homepage aufbaute. Designs und farblich-harmonische Kombinationen wurden entworfen und wir sind stolz nun eine Homepage zu besitzen, die nicht nur optischen Ansprüchen voll und ganz entspricht sondern auch den aktuellen und informativen Charakter wahren kann. Ankündigungen bevorstehender Termine, Berichte vergangener Veranstaltungen, sowie eine Menge Infos zur KSJ im Allgemeinen als auch einen großen Download-Bereich kann die Homepage nun bieten. Zurzeit bin ich (Simon Ney) mit der Pflege der Homepage betraut, aber ihr seid alle gerne eingeladen, die redaktionelle Arbeit an der Homepage zu unterstützen! Für Artikel, schöne Fotos oder auch andere